

Buchbesprechungen

Friedrich Lurz, *Erhebet die Herzen. Das Eucharistische Hochgebet verstehen*, 160 Seiten, kartoniert, Kevelaer: Butzon & Berker 2011.

Pius Parsch, Robert Kramreiter, *Neue Kirchenkunst im Geist der Liturgie*. Eingeleitet von Rudolf Pacik. Würzburg: Echter Verlag 2010 (Pius-Parsch-Studien 9).

Die in diesem Buch gesammelten Artikel erschienen zuerst als Serie in der Reihe „Magnificat“ (Gebet, Besinnung, Orientierung). Würde man 50 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil und dem Erscheinen der Liturgiekonstitution Laienchristen oder auch Theolog/innen um die Strukturelemente des Eucharistiegebetes fragen, stünde wohl ein Großteil an. Es ist freilich das große Dankgebet der Gemeinde, vorgetragen vom Leiter der Eucharistie, dem jeweiligen Priester. Dr. Lurz bringt in diesem Buch sehr gute spirituelle Betrachtungen zum Hauptteil der Messfeiern, geht an die Wurzeln der Entstehung und beginnt mit dem Eröffnungsdialog und der Präfation bis hin zur – leider heute wenig wichtig genommenen persönlichen Danksagung nach der Kommunion. Würden die sechs Strukturelemente allgemein dargestellt, wäre für die Leser der Aufbau des Hochgebetes noch leichter erkenntlich, anstatt bei jedem der heute im deutschsprachigen Raum erlaubten Hochgebete (wie z.B. Hochgebete für Messfeiern mit Kindern) die einzelnen Elemente zu kommentieren. Dass auch die Dimensionen des eucharistischen Betens in der lutherischen Tradition, die sog. Nürnberger Vermahnung, und die anglikanische Tradition sehr ausführlich dargelegt werden, gibt dem Buch einen guten ökumenischen Akzent. Im Ausblick wird für uns Christen hervorgehoben, dass Wandlung viele Dimensionen hat und nicht nur die Worte über Brot und Wein. Augustinus bringt es in einer Predigt gut ins Bild, wenn er sagt: „Wir empfangen den Leib Christi, um dann im Alltag auch Leib Christi füreinander zu sein“.

P. Franz Lauterbacher OSB, Salzburg

1939 erschien im Volksliturgischen Verlag Wien-Klosterneuburg ein bemerkenswertes Werk: „Neue Kirchenkunst im Geist der Liturgie“. Seine Autoren waren Pius Parsch (1884–1954), Augustiner-Chorherr von Klosterneuburg und weltbekannter Pionier der Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts, und Robert Kramreiter (1905–1965), apostrophiert als „einer der führenden Kirchenbauer der Ostmark“. Rückblickend mag es erstaunen, dass in jener Zeit ein solches Buch erscheinen konnte: großformatig, reich illustriert, sogar mit Farbtafeln, 230 Seiten stark und konfessionell. Es war ein seltenes Produkt gelungener Zusammenarbeit zweier herausragender Vertreter der Theologie und der Architektur. So darf man dem Herausgeber der „Pius-Parsch-Studien“, Andreas Redtenbacher, Liturgie-Experte und – wie Pius Parsch – Augustiner-Chorherr von Klosterneuburg, für die kürzlich erschienene Reprintausgabe dankbar sein.

In den mehr als zwei Generationen seit dem Erscheinen des Originals hat sich vieles grundlegend geändert: politisch, sozial, wirtschaftlich, liturgisch. Was die katholische Kirche betrifft, bildete das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) die große Zäsur. Deshalb ist es besonders wichtig, dass es nicht beim Faksimile geblieben ist, sondern die Neuauflage eine 20-seitige Einführung enthält. Sie stammt vom Salzburger Universitätsprofessor Rudolf Pacik (Theologische Fakultät, Fachbereich Praktische Theologie, Liturgiewissenschaft). Er stellt das Gemeinschaftswerk in den größeren Zusammenhang der Liturgischen Bewegung der 20er- und 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Damals pflegten mehrere namhafte Architekten (wie